

Investitionszurückhaltung im Verarbeitenden Gewerbe 1997

Trotz der Ausweitung der Investitionen in der baden-württembergischen Industrie auf über 15,2 Milliarden DM blieb 1997 der erhoffte Investitionsschub im Südwesten aus: Die Betriebe investierten in einem relativ günstigen konjunkturellen Umfeld lediglich 444 Millionen DM (3 %) mehr als 1996. Die Bereitschaft, im Inland zu investieren, verlief in den zurückliegenden Jahren auffallend zurückhaltender als in der Aufschwungphase des Konjunkturzyklus der 80er Jahre. Auch die Investitionsquote liegt seit Jahren kontinuierlich und deutlich unter den Spitzenwerten zu Beginn der 90er Jahre. Aktuell fehlt es der Investitionsbelebung nicht nur an Dynamik, sondern auch an Breitenwirkung: Das seit Mitte der 90er Jahre wieder positive Bild der Investitionstätigkeit im Südwesten bestimmte entscheidend eine Branche, die „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“, die sich mitten in der Aufschwungphase ihres Investitionszyklus befindet. Vor allem in den Großbetrieben des Landes lag 1997 der Investitionsschwerpunkt: Mehr als jede zweite investierte DM wurde von den 389 Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten verausgabt. Das stärkste regionale Investitionswachstum verzeichneten 1997 die Region Franken und der Landkreis Heilbronn, die gegenwärtig zu den dynamischsten Investitionsstandorten in Baden-Württemberg zählen, während die Region Unterer Neckar und Mannheim die regionalen Schwerpunkte der Investitionseinschränkungen bildeten. Der wirtschaftlich-industrielle Kernraum des Landes, die Region Stuttgart, befindet sich nach dem dramatischen Investitionseinbruch der Jahre 1991 bis 1994 zwar wieder im Aufwind, ist jedoch von den Glanzzeiten vor dem Einbruch noch sehr weit entfernt. Auch die konjunkturereagiblen Leasinginvestitionen sind wieder aufwärtsgerichtet und erreichten 1997 ein Volumen von 2 Mrd. DM; fast 12 % der Anlagegüter sind geleast.

Die Investitionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe¹ des Südweststaates erlebte in den zurückliegenden Jahren Höhen und Tiefen. Insbesondere in der zweiten Hälfte der 80er Jahre setzten die Industriebetriebe² mit kräftigen Ausweitungen der wertmäßigen Investitionen³ zu einem ungewöhnlich langen und steilen Höhenflug an, der nicht zuletzt durch den „Wiedervereinigungsboom“ begünstigt war und 1991 mit 19,4 Mrd. DM ein Rekordniveau erreichte. Unmittelbar danach brach die Investitionsdynamik unter dem Einfluß der einsetzenden Konjunkturabkühlung bereits 1992 abrupt ab (- 7,9 %). Das sich anschließende schärfste Rezessionsjahr der Nachkriegsgeschichte – 1993 – tat ein übriges und führte zu einer

weiteren drastischen Abkühlung des Investitionsklimas: Es wurden nur noch Investitionen in Höhe von 13,4 Mrd. DM getätigt. Das waren nochmals 4,4 Mrd. DM weniger als im Jahr davor – ein absoluter Negativrekord. Mit einem Minus von 24,9 % nahmen die Investitionseinschränkungen in diesem denkwürdigen Jahr ein dramatisches Ausmaß an: Einen auch nur im Ansatz vergleichbaren Einbruch hatte es zuvor in den drei Jahrzehnten statistischer Beobachtung der Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe zu keinem Zeitpunkt gegeben – auch nicht in der ersten größeren Nachkriegsrezession 1966/67 oder in den Jahren der sogenannten „Investitionslücke“ 1972/75 oder während der Rezession 1981/82. Allerdings war damit das Ende der rasanten Talfahrt der Investitionen noch keineswegs erreicht. Erst 1994 – nach einer weiteren Einschränkung um 6,5 % – kam sie zum Stillstand. Damit brachen die Investitionsausgaben nach 1991 innerhalb von lediglich drei Jahren in einer bis dahin unbekannt Dimension ein: 1994 lag die nominale Investitionshöhe mit etwa 12,6 Mrd. DM um nahezu 6,9 Mrd. DM oder 35,3 % unter dem Höchstwert von 1991 – die Investitionstätigkeit fiel damals auf den Stand von 1985 zurück.

Gute Konjunktur – jedoch: Investitionsschub blieb 1997 aus

Mit dem Ende der massiven mehrjährigen Abschwungphase stabilisierte sich die Investitionstätigkeit Mitte der 90er Jahre, und ein neuer Investitionszyklus ist – wenn auch zögerlich und verhalten – in Gang gekommen.⁴ Die Betriebe steigerten 1996

¹ Der Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“ wird in diesem Beitrag – abweichend von der wirtschaftssystematischen Fassung der WZ 93, die hierunter die Wirtschaftszweigpositionen des WZ 93-Abschnittes „D Verarbeitendes Gewerbe“ versteht – vereinfachend in einer weiteren Fassung verwendet, die auch den WZ 93-Abschnitt „C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ mit einschließt und somit den gesamten Erhebungsbereich der traditionellen „Industriestatistik“ abdeckt. Im Bereich der amtlichen Statistik werden Investitionen seit 1964 erhoben. Das heutige Konzept der jährlichen Investitionserhebung im „Verarbeitenden Gewerbe“ besteht seit 1977 nahezu unverändert. Damals wurde ergänzend zur Industrie auch das verarbeitende Handwerk in den Berichtskreis einbezogen. Meldepflichtig sind alle Unternehmen des „Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“ mit 20 und mehr Beschäftigten und deren Betriebe (unabhängig von deren Beschäftigtenzahl) und produzierende Betriebe ab 20 Beschäftigte von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. Als Unternehmen gilt die kleinste rechtliche Einheit, die aus handels- und/oder steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und bilanziert. Die Datenangaben vor 1995 in diesem Beitrag beziehen sich auf das Verarbeitende Gewerbe ohne Bergbau.

² Genauer müßte von „Industrie einschließlich verarbeitendem Handwerk“ gesprochen werden; insoweit ist die Verwendung des Begriffes Industrie definitiv nicht ganz exakt. Der besseren Verständlichkeit wegen erscheint sie aber vertretbar. Die Ergebnisdarstellung kann grundsätzlich sowohl nach dem Unternehmens- als auch Betriebskonzept erfolgen. Eine regionale Analyse der Investitionstätigkeit unterhalb der Bundesebene ermöglicht allerdings nur das Betriebskonzept, da in den Unternehmensdaten auch die Angaben der zugehörigen Betriebe außerhalb von Baden-Württemberg enthalten sind.

³ Für den überwiegenden Teil des Beitrages liegt die nachfolgende Definition von Investitionen zugrunde: Als Investitionen gelten alle im Geschäftsjahr aktivierten Bruttozugänge an Sachanlagen einschließlich aktivierbarer Großreparaturen und aktivierter geringwertiger Wirtschaftsgüter sowie selbsterstellter und im Bau befindlicher Anlagen (Kaufinvestitionen). Am Ende des Beitrages wird der Investitionsbegriff um die Miet- oder Leasinginvestitionen erweitert.

⁴ Ab dem Berichtsjahr 1995 erfolgt die Erhebung und Darstellung der Investitionen auf der Grundlage der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93)“, welche die bis 1994 gültige Klassifikation „Systematik der Wirtschaftszweige im Produzierenden Gewerbe“ (SYPRO) ablöst. Aufgrund der Systematikänderung sind Vergleiche mit Ergebnissen früherer Jahre nicht oder nur eingeschränkt möglich; insbesondere gilt dies in der fachlichen Gliederung nach Wirtschaftszweigen. Aufgrund der Umstellung der wirtschaftssystematischen Klassifikation liegen auch keine Veränderungsraten für 1995 vor. Der Versuch, eine „Behelfslösung“ zu realisieren, die zumindest näherungsweise einen Ergebnisvergleich mit dem Berichtsjahr 1994 gestatten würde, mußte von der Fachseite bisher wegen EDV-Kapazitätsgrenzen wiederholt zurückgestellt werden.

die investiven Ausgaben gegenüber dem Vorjahr um über 1 Mrd. DM (7,6 %) auf knapp 14,8 Mrd. DM. Dies weckte Erwartungen auf eine forcierte Fortsetzung für das Jahr 1997. Obgleich sich das Investitionsklima spürbar verbesserte, erfüllten sich diese Erwartungen nicht in dem erhofften Maße. Nach den Ergebnissen der Investitionserhebung 1997, in die 8 378 Betriebe einbezogen waren, wovon 7 555 investierten, weiteten die Industriebetriebe Baden-Württembergs zwar auch 1997 die Investitionen erneut auf insgesamt über 15,2 Mrd. DM aus, der erwartete Investitionsschub blieb jedoch aus. Trotz der positiven Konjunktur-entwicklung – die Nachfrage stieg um 8,7 % an und die Produktion um 4,8 % – verzeichnete das Investitionsvolumen 1997 lediglich eine Steigerung um 444 Mill. DM. Das Investitions-wachstum von 3 % fiel im langjährigen Vergleich ausgesprochen verhalten aus. Real war der Anstieg aufgrund leicht rückläufiger Preisentwicklung für Bauten und sehr moderater Preissteigerungen bei Ausrüstungen nur unwesentlich niedriger (2 1/2 %).⁵ Die Bereitschaft der baden-württembergischen Industrie, im Südwesten zu investieren, verlief in den letzten Jahren auffallend verhaltener als in der Aufschwungphase des Konjunkturzyklus der 80er Jahre: 1997 – im vierten Jahr nach dem drastischen Einbruch von 1993 – übertrafen die Anlageinvestitionen das Niveau des Rezessionsjahres 1993 nominal um 13,5 % (real 10 %). Dagegen hatten sie 1986 – also gleichfalls vier Jahre nach dem letzten Rezessionsjahr – um 43,4 % (real 30 %) über dem Stand von 1982 gelegen. Deutlich spiegelt sich in diesen Daten die fehlende Dynamik der inländischen Investitionstätigkeit der 90er Jahre wider. Berücksichtigt man ferner, daß maßgeblich eine einzelne Branche, die „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“, das Investitionswachstum 1996 und 1997 in Baden-Württemberg prägte, so ist dies ein Hinweis, daß es der Investitionstätigkeit aktuell nicht nur an Schwung, sondern auch an Breitenwirkung fehlt.

Die zu beobachtende Investitionszurückhaltung in 1997, die im übrigen bundesweit anzutreffen war,⁶ ist um so bemerkenswerter, als zum einen mit der Produktionsausweitung sowohl die Kapazitätsauslastung der industriellen Produktionsanlagen als auch Höhe und Reichweite der Auftragsbestände im Verlauf des Jahres deutlich zugenommen hatten und wieder Größenordnungen erreichten, wie sie zuletzt unter der besonderen Situation der Wiedervereinigung zu Anfang der 90er Jahre festzustellen waren. Zum anderen lagen mit einem historisch niedrigen Niveau der langfristigen Zinsen und einer erheblichen Verbesserung der Ertragslage der Unternehmen durchaus günstige Rahmenbedingungen für die Realisierung von Investitionsplänen vor.⁷ Spielraum für Investitionen eröffneten in diesem Zusammenhang nicht zuletzt die moderaten Lohnsteigerungen, die zur Verbesserung der Ertragslage einen nicht unwesentlichen Beitrag leisteten. Die Lohnquote (Bruttolohn- und -gehaltssumme im Ver-

hältnis zum Umsatz) in der Industrie Baden-Württembergs sank 1997 auf 21,9 % – ein Niveau wie zuletzt vor über drei Jahrzehnten. Zum Vergleich: 1993 lag sie noch bei 25,2 %.⁸

Die bemerkenswerte Steigerung des Auslastungsgrades der Produktionsanlagen und des Auftragsbestandes ist allerdings auch im Zusammenhang mit der Wiedervereinigungsphase zu sehen, seit welcher die Produktionskapazitäten der Industrie offenbar nur noch wenig aufstockt wurden. Nach 1992 – und nach den vorliegenden Daten zumindest bis 1995 – haben die Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe Baden-Württembergs nicht einmal ausgereicht, um den Werteverzehr des Ausrüstungsvermögens auszugleichen.⁹ In ganz Westdeutschland vollzog sich eine ähnliche Entwicklung. Nach Einschätzung der Deutschen Bundesbank könnte dies ein Indiz dafür sein, daß die Erträge der Investitionen im Inland vor dem Hintergrund einer globalen Konkurrenz von guten Standorten immer kritischer „unter den Aspekten der Angemessenheit und Nachhaltigkeit“ untersucht würden, und es sei bereits ein Erfolg, wenn es den im internationalen Wettbewerb stehenden Unternehmen rentabel erscheinende, „ihre Produktionskapazität hierzulande auf technischem Spitzenniveau zu halten und Arbeitsplätze in Deutschland mittel- und langfristig zu sichern“.¹⁰ Eine nicht unbedeutende Rolle für die Investitionszurückhaltung dürfte daher auch gespielt haben, daß im europäischen und außereuropäischen Ausland auf – eigene oder fremde – moderne zusätzliche Produktionskapazitäten zurückgegriffen werden konnte. In den Prozeß der Standortverlagerung ins Ausland sind nach den arbeitsintensiven Branchen, bei denen nicht zuletzt die Vorteile niedriger Arbeitskosten im Vordergrund stehen, inzwischen auch kapitalintensive Industrien einbezogen, für die vor allem die Präsenz auf den Wachstumsmärkten einer globalisierten Weltwirtschaft an Bedeutung gewonnen hat. Der Aufbau von Fertigungskapazitäten dieser Branchen im Ausland setzt aber auch für deren Zulieferer Zeichen, für die das Prinzip „close to customer“ immer wichtiger wird und seinerseits den Aufbau von Produktionsstätten in räumlicher Nähe zum Kunden nachzieht. Der Aufbau von kostspieligen neuen inländischen Fertigungsanlagen ist zudem nicht zwingend erforderlich, wenn im Wege der Fremdproduktion außerhalb des eigenen Unternehmens in-/ausländische nicht (voll-)ausgelastete Produktionsstätten zur Verfügung stehen, die – bei Sicherung eines vergleichbaren Standards der Produktqualität – zusätzlich auch den Vorteil der Verlagerung des Konjunkturrisikos bieten.

Ersatzbeschaffung und Rationalisierung als Leitmotiv

Während im Zeitraum 1986 bis 1991 angesichts angespannter Produktionskapazitäten vor allem Erweiterungsinvestitionen im Vordergrund der Investitionstätigkeit standen, trat dieses Investitionsmotiv in den Jahren danach vor dem Hintergrund gesunkener Kapazitätsauslastung und unter dem Zwang zu kostengünstiger Produktion bei wachsender internationaler Konkurrenz zugunsten verstärkter Rationalisierungsinvestitionen zurück. Auch 1997 dürften die Investitionen vorrangig für die

⁵ Die Daten der realen Investitionen beruhen auf einer Schätzung (Indizes der Preisbereinigung 1991 \triangleq 100). Aus Gründen der damit zusammenhängenden Ungenauigkeit kommt eine andere Darstellungsweise zur Anwendung.

⁶ Vgl. Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.): ifo Schnelldienst, Heft 19, 1998, 51. Jahrgang, S. 3 - 8. Demnach hatte das westdeutsche Verarbeitende Gewerbe die Investitionspläne im Jahresverlauf 1997 erheblich nach unten revidiert und die Investitionen um nur 2 % erhöht. Ein Bundesergebnis aus der amtlichen Investitionserhebung lag bei Abschluß des Beitrages noch nicht vor.

⁷ Vgl. Deutsche Bundesbank: Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse westdeutscher Unternehmen im Jahr 1997, Monatsbericht Oktober 1998, Frankfurt am Main, Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Nr. 10, 50. Jahrgang, S. 27 - 40 (Zitierweise: Deutsche Bundesbank). Nach dieser Untersuchung wurde die 1997 eingetretene deutliche Verbesserung der Ertragslage der westdeutschen Unternehmen hauptsächlich vom Verarbeitenden Gewerbe getragen und dort von großen Rationalisierungsanstrengungen begleitet.

⁸ In der rückläufigen Entwicklung der Lohnquote kommt auch der massive Personalabbau der letzten Jahre zum Ausdruck.

⁹ Vgl. Walter, Ilse A.: Investitionstätigkeit und deren Auswirkungen auf die Modernität des Anlagevermögens, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/1998, S. 168 - 179.

¹⁰ Vgl. Deutsche Bundesbank, S. 40.

Tabelle 1

Investitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe^{*)} in Baden-Württemberg 1995 bis 1997 nach Wirtschaftsabteilungen

WZ93 Systematik-Nr.	Wirtschaftsabschnitte Ausgewählte Wirtschaftsabteilungen	Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen											
		1995	1996	1997									
		insgesamt	darunter Ausrüstungen	Struktur- anteil	Veränderung gegen 1996		je Beschäftigten	Investi- tions- quote ¹⁾					
					zu- sammen	Anteil am Insg.			Mill. DM	%	DM	%	
Mill. DM			%		Mill. DM	%	DM	%					
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	157,6	145,9	145,0	116,3	80,2	1,0	-	0,9	-	0,6	39 904	13,9
D	Verarbeitendes Gewerbe	13 596,5	14 648,6	15 093,5	13 641,6	90,4	99,0	+ 444,9	+ 3,0	12 311	4,0		
15 + 16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	858,2	773,3	781,5	664,3	85,0	5,1	+	8,2	+	1,1	12 043	3,1
17	Textilgewerbe	268,0	271,1	211,8	178,8	84,4	1,4	-	59,3	-	21,9	7 816	3,2
18	Bekleidungs-gewerbe	76,8	83,6	79,0	66,4	84,1	0,5	-	4,7	-	5,6	3 871	1,5
20	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	247,0	202,4	191,3	155,7	81,4	1,3	-	11,0	-	5,4	9 056	3,3
21	Papiergewerbe	505,4	478,2	460,8	403,3	87,5	3,0	-	17,4	-	3,6	14 480	4,3
22	Verlags-gewerbe, Druck-gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	615,4	623,7	512,0	464,3	90,7	3,4	-	11,7	-	17,9	11 093	4,0
24	Chemische Industrie	945,5	1 127,0	1 047,3	918,4	87,7	6,9	-	79,7	-	7,1	17 380	4,0
25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	715,1	612,9	638,2	562,9	88,2	4,2	+	25,2	+	4,1	10 575	4,1
26	Glas-gewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	532,2	400,4	451,7	386,2	85,5	3,0	+	51,3	+	12,8	16 909	6,0
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	249,3	261,4	270,8	226,3	83,5	1,8	+	9,4	+	3,6	11 691	3,5
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	1 076,6	1 023,0	1 196,7	1 087,7	90,9	7,9	+	173,6	+	17,0	10 504	4,8
29	Maschinenbau	2 169,7	2 259,9	2 226,9	1 959,2	88,0	14,6	-	33,1	-	1,5	8 302	2,9
30	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	136,5	135,8	129,2	116,6	90,3	0,8	-	6,6	-	4,8	10 850	2,2
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	778,7	755,9	855,5	754,2	88,2	5,6	+	99,6	+	13,2	9 780	4,0
32	Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	475,8	631,0	659,3	634,7	96,3	4,3	+	28,3	+	4,5	16 657	4,3
33	Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	532,4	547,8	500,4	436,2	87,2	3,3	-	47,4	-	8,6	7 870	3,3
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen- teilen	2 937,5	3 946,4	4 335,3	4 201,3	96,9	28,4	+	388,9	+	9,9	21 975	6,1
35	Sonstiger Fahrzeugbau	44,6	145,9	70,9	46,1	65,1	0,5	-	75,0	-	51,4	10 423	3,0
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen	338,7	318,4	372,1	293,2	78,8	2,4	+	53,7	+	16,8	7 573	3,3
37	Recycling	5,4	9,7	19,9	9,3	46,8	0,1	+	10,2	+	104,6	32 492	7,0
C + D	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	13 754,2	14 794,5	15 238,5	13 757,8	90,3	100	+ 444,0	+ 3,0	12 393	4,0		

*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. - 1) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Umsatz.

Erneuerung und den Ersatz der vorhandenen Produktionsanlagen und für Rationalisierungsmaßnahmen mit dem Ziel der Produktivitätssteigerung getätigt worden sein. Aufgrund der verbesserten Konjunkturlage, die für 1998 deutlichere Impulse auf die Investitionstätigkeit erwarten läßt, könnten als Investitionsmotiv - im Unterschied zu den Vorjahren - die Erweiterungsinvestitionen wieder stärker an Bedeutung gewinnen.¹¹ Dennoch darf man wohl davon ausgehen, daß der Ersatzbedarf nach wie vor den zentralen Beweggrund für die inländische Investitionstätigkeit darstellen und auch der Zwang zur Fortsetzung der Rationalisierungsanstrengungen in der Industrie angesichts des weiter bestehenden Kostendrucks nicht nachlassen wird.

¹¹ Nach den aktuellsten Ergebnissen des ifo Investitionstests vom Herbst 1998 ist in der westdeutschen Industrie mit einer Investitionssteigerung in 1998 um rund 12 % zu rechnen. Vgl. Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.): ifo Schnelldienst, Heft 33, 1998, 51. Jahrgang, S. 3 - 8.

Die investiven Ausgaben der Industriebetriebe für Grundstücke und Bauten, die allgemein als Indiz für Erweiterungsinvestitionen gelten, nahmen 1997 um 511,4 Mill. DM oder 25,7 % ab. Damit wurden für Grundstücke und Bauten weniger als 1,5 Mrd. DM investiert. Andererseits nahmen im Vergleich zu 1996 die Budgets für Ausrüstungsgüter um 955,3 Mill. DM oder 7,5 % zu. Insgesamt gaben die Betriebe für Ausrüstungen nahezu 13,8 Mrd. DM aus (Tabelle 1). Somit entfiel von den aktivierten Bruttoanlageinvestitionen auf die Ausrüstungsgüter ein Anteil von 90,3 %, nachdem er im Jahr 1996 noch bei 86,5 % lag, und auf die Investitionen für Grundstücke und Bauten ein Anteil von 9,7 % (1996: 13,5 %). Der Investitionsanteil für Grundstücke und Bauten erreichte mit dem erstmaligen Unterschreiten der 10-Prozent-Marke einen neuen historischen Tiefstand. Die langfristige Entwicklung der beiden Anlagearten war durch eine deutliche Verschiebung zugunsten der Ausrüstungsgüter bestimmt, die zu Beginn der 80er Jahre dauerhaft die 80-Prozent-Marke übersprang.

gen und nun 1997 erstmals auch die 90-Prozent-Marke überschritten. Aktuell lag damit das Niveau nahezu um 20 Prozentpunkte höher als Mitte der 60er Jahre.

Investitionsquote seit Jahren deutlich unter dem Höchststand, aber ...

Die Investitionsquote (Investitionen im Verhältnis zum Umsatz), die im Zeitraum 1986 bis 1992 kontinuierlich über der 5-Prozent-Marke lag und in den Jahren 1990 und 1991 mit jeweils 5,6 % sogar Spitzenwerte erreichte, verzeichnete in den Jahren danach einen regelrechten Einbruch, der zu einer Absenkung auf ein bis dahin unbekannt niedriges Niveau führte – der niedrigste Wert lag mit 3,8 % im Jahr 1994. Inzwischen hat sich die Investitionsquote auf dem markant abgesenkten Niveau mit leichten jährlichen Schwankungen offensichtlich stabilisiert; mit 4,0 % fiel sie 1997 etwas niedriger aus als im Jahr zuvor (4,2 %). Betrachtet man die Ausprägung der Investitionsquote in den einzelnen Wirtschaftszweigen, so treten deutliche Unterschiede hervor, wobei unter den bedeutenden Branchen der Südwestindustrie der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ eine Sonderrolle zukommt. Wie bereits im Vorjahr (6,4 %) erreichte diese Branche ein herausgehobenes hohes Niveau und nahm auch 1997 den Spitzenplatz ein (6,1 %), gefolgt vom Bereich „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (6 %). Am anderen Ende der Skala bildete das „Bekleidungs-gewerbe“ mit einer Investitionsquote von 1,5 % das Schlußlicht. Die beschäftigungs- und umsatzstärkste Branche der Südwestindustrie, der „Maschinenbau“, investierte 1997 gerade 2,9 % des Umsatzes und gehörte damit zu den Branchen mit den niedrigsten Investitionsquoten. Bereits 1996 belegte der „Maschinenbau“ lediglich einen Platz im unteren Mittelfeld (3,2 %).

...Kapitaleinsatz angestiegen

Die Investitionsintensität (Investitionen je Beschäftigten), die als Anhaltspunkt für die Entwicklung des Kapitaleinsatzes gilt, ist real seit Mitte der 90er Jahre wieder deutlich angestiegen. Nach dem Höchststand von 1991 (12 522 DM) verzeichnete sie in den Folgejahren bis 1994 einen kräftigen Rückgang (9 346 DM). Preisbereinigt erreichte die Investitionsintensität 1997 einen Wert von 11 472 DM und nominal von 12 393 DM. Im Branchenvergleich ist die Spannweite dieser Kennziffer beachtlich. Der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ kommt wie bei der Investitionsquote auch bei dieser Kennziffer eine exponierte Stellung zu. Mit Investitionen von nominal 21 975 DM je Beschäftigten nimmt sie unter den bedeutenden Branchen mit markantem Abstand vor der „Chemischen Industrie“ (17 380 DM) die Spitzenposition ein und übertraf den bereits beachtlich hohen Vorjahreswert (20 901 DM) nochmals. Erheblich unter dem Durchschnitt liegende Werte verzeichneten hingegen das „Textilgewerbe“ (7 816 DM), die „Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren“ (7 573 DM) und insbesondere das „Bekleidungs-gewerbe“, das mit 3 871 DM das Schlußlicht bildete. Aber auch im „Maschinenbau“ blieben die Investitionen je Beschäftigten (8 302 DM) beachtlich hinter der durchschnittlichen Entwicklung zurück.

Investitionsdynamik der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ bestimmt positives Bild

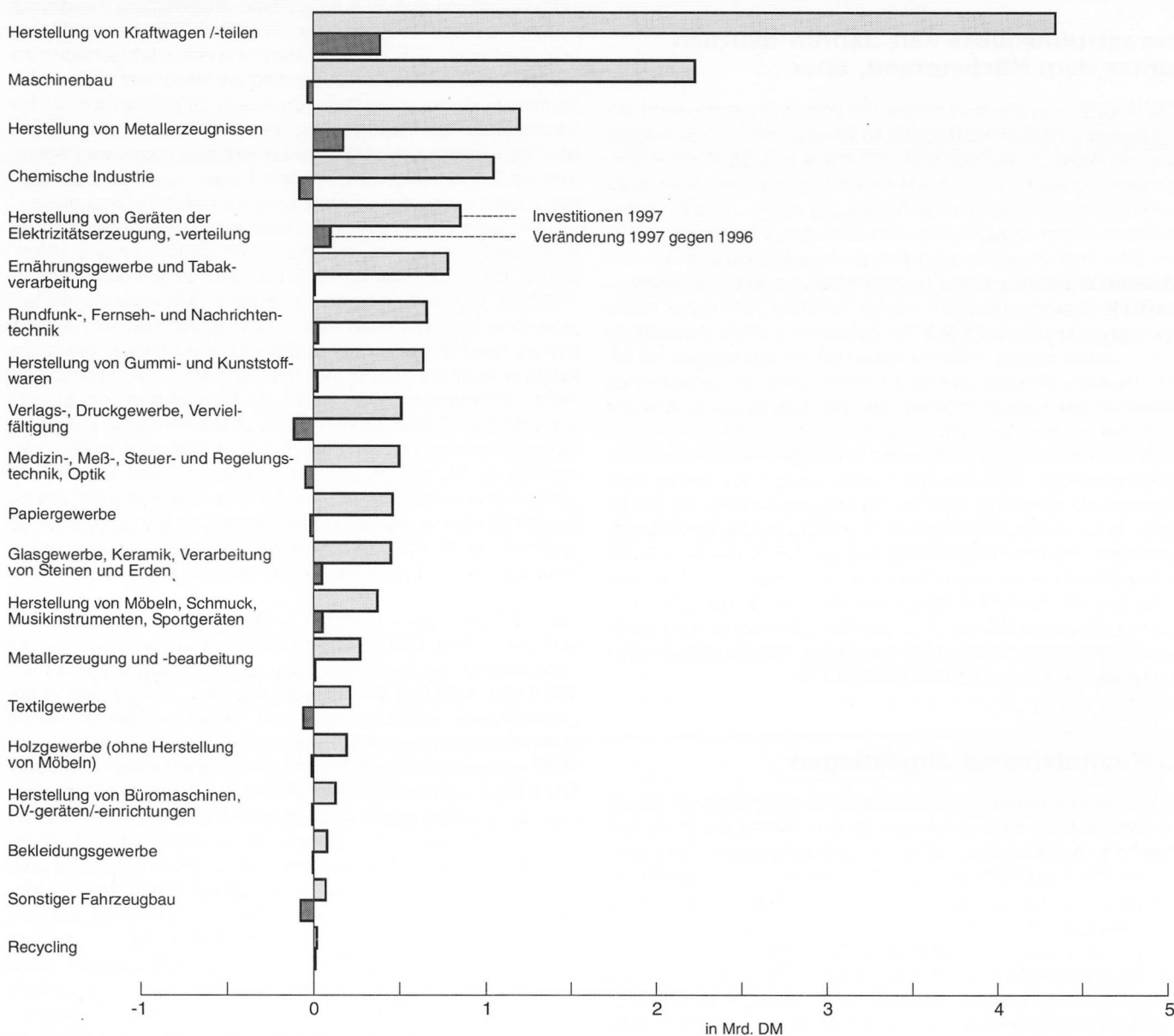
Das Investitionsergebnis der baden-württembergischen Industrie wurde seit Mitte der 90er Jahre ganz wesentlich durch die posi-

ve Entwicklung in der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ geprägt, die eine kräftige Ausweitung des Investitionsvolumens vornahm, so daß 1997 das Investitionsniveau um 47,6 % über dem Wert von 1995 und damit weit über der durchschnittlichen Entwicklung im Land (10,8 %) lag. Eine vergleichbare Investitionsdynamik war abgesehen von der „Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik“ (38,6 %) – hier jedoch von einem beträchtlich niedrigeren Ausgangsniveau – ansonsten bei keiner der anderen bedeutenden Branchen auch nur im Ansatz zu beobachten. Im betrachteten Zeitraum „stagnierten“ beispielsweise im „Maschinenbau“ die investiven Ausgaben mit einem sehr moderaten Wachstum von 2,6 % weitgehend auf dem Niveau von 1995. Aber auch die Zuwächse in der „Herstellung von Metallerezeugnissen“ (11,2 %) oder der „Chemischen Industrie“ (10,8 %) blieben weit hinter der Dynamik der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ zurück, die in den Jahren 1995 bis 1997 zusammen mehr als 11,2 Mrd. DM im Südwesten investierte. Mit anderen Worten: jede vierte Mark der insgesamt rund 43,8 Mrd. DM an Investitionen im Land entfiel auf diese Branche, die offenbar voll in der Aufschwungphase des branchenspezifischen Investitionszyklus steht. Im Vergleich hierzu treten die für sich genommen nicht unerheblichen Größenordnungen im „Maschinenbau“ mit einem Investitionsvolumen von knapp 6,7 Mrd. DM oder in der „Herstellung von Metallerezeugnissen“ mit fast 3,3 Mrd. DM und der „Chemischen Industrie“ mit gut 3,1 Mrd. DM erkennbar zurück. Zusammen entfiel auf die vorgenannten vier Wirtschaftszweige weit mehr als die Hälfte des Investitionsvolumens der baden-württembergischen Industrie der letzten drei Jahre (55,4 %).

Nach der besonders kräftigen Investitionsausweitung in 1996 von über 1 Mrd. DM (34,3 %) nahmen die Investitionen in der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ 1997 nochmals um 388,9 Mill. DM (9,9 %) auf über 4,3 Mrd. DM zu. Die in der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ vorgenommenen Investitionsausweitungen bestimmten sowohl 1996 als auch 1997 maßgeblich den gesamten Investitionszuwachs im Land. Ohne die Investitionsdynamik in dieser Industriebranche zeichnete sich rechnerisch ein bemerkenswert anderes Bild der Investitionstätigkeit im Südwesten ab: Von dem satten Zuwachs in 1996 von über 1 Mrd. DM bliebe lediglich ein verhältnismäßig bescheidener Anstieg um 31,4 Mill. DM und statt der 444 Mill. DM in 1997 nur noch 55,1 Mill. DM übrig. Die Veränderungs-raten würden sich demzufolge erheblich reduzieren, und zwar von 7,6 % auf 0,3 % (1996) und von 3,0 % auf 0,5 % (1997), und eine stagnierende Investitionstätigkeit anzeigen. In augenfälliger Weise wird hieran nochmals erkennbar, welche tragende Leitfunktion die „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ im investiven Verhalten der Industriebetriebe in Baden-Württemberg angesichts einer fehlenden Breitenwirkung der Investitionsbelebung gegenwärtig einnimmt (*Schaubild 1*). Es sollte in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden, daß 1996 und auch 1997 etwa die Hälfte der Branchen die Investitionsbudgets – wenngleich in unterschiedlichem Ausmaße – kürzten. Dies trifft zumindest 1997 auch für den „Maschinenbau“ zu, der zwar mit über 2,2 Mrd. DM das zweithöchste Investitionsvolumen aufwies, aber im Vergleich zu 1996 leicht rückläufig investierte, und zwar um 33,1 Mill. DM (– 1,5 %). An dritter Stelle folgte mit Investitionen in Höhe von knapp 1,2 Mrd. DM die „Herstellung von Metallerezeugnissen“, die 173,6 Mill. DM (17 %) mehr investierte als im Jahr zuvor und damit im Branchenvergleich nach der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ die zweithöchste Investitionsausweitung im Land vornahm. Mehr als 1 Mrd. DM investierte auch die „Chemische Industrie“, die allerdings im Vergleich zu 1996 deutliche Einschränkungen vornahm (– 7,1 %). Kräftiger fielen Kürzungen im Investitionsbudget nur noch im Bereich „Verlags- und Druckgewerbe, Vervielfältigung“ aus.

Schaubild 1

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe*) Baden-Württembergs 1997 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Starker Einfluß der Großbetriebe auf das Investitionsergebnis

Betrachtet man die Investitionen im Zusammenhang mit der Betriebsgröße, so wird erkennbar, daß vor allem von einer relativ geringen Anzahl an Großbetrieben ein starker Einfluß auf das Investitionsergebnis ausgeht, während die zahlenmäßig zwar stark vertretenen, aber vorwiegend kleinbetrieblich strukturierten Firmen in ihrem Beitrag zum Gesamtergebnis eher zurücktreten (Tabelle 2). Nahezu die Hälfte der in die Investitionserhebung einbezogenen Betriebe – genau 3 939 oder 47 % – hatte weniger als 50 Beschäftigte. Diese kleinbetrieblich strukturierten Betriebe, in denen 9,7 % der Industriebeschäftigten im September 1997 den Arbeitsplatz hatten, investierten fast 1,1 Mrd. DM. Bezogen auf das Investitionsvolumen aller Industriebetriebe

waren dies 7,2 %. In dieser Beschäftigtengrößenklasse fielen mit 9 170 DM die investiven Ausgaben je Beschäftigten am niedrigsten aus und lagen um mehr als ein Drittel unter dem Durchschnittswert.

Ein völlig anderes Bild zeigt bereits die Betrachtung der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten. Diese 389 Großbetriebe (4,6 %) beschäftigten mit 536 159 Personen 43,6 % der Industriebeschäftigten. Mit Investitionen in der Größenordnung von über 8,4 Mrd. DM lag hier auch der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit im Land: Mehr als jede zweite investierte DM wurde von den Großbetrieben ausgegeben (55,3 %); je Beschäftigten waren es 15 713 DM. Noch wesentlich markanter tritt die Investitionskonzentration bei den 152 Betrieben mit mehr als 1 000 Beschäftigten (1,8 %) hervor, die allein beinahe 7 Mrd. DM

und damit 43,9 % der gesamten Investitionen der Industriebetriebe in Baden-Württemberg investierten. In dieser Größenklasse wurden 17 839 DM je Beschäftigten investiert. Aufgrund des positiven Zusammenhanges von Betriebs- und Umsatzgröße ist die strukturelle Ähnlichkeit der Verteilung der Investitionen nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen nicht weiter überraschend. Es sind daher auch in dieser Betrachtungsweise die „Großen“, die der Investitionstätigkeit den Stempel aufdrücken und dominieren. Die Betriebe mit einem Jahresumsatz von 100 und mehr Mill. DM investierten 1997 über 8,7 Mrd. DM, womit sie 57,3 % des gesamten Investitionsvolumens der baden-württembergischen Industriebetriebe bestritten.

Region Franken mit Landkreis Heilbronn 1997 Spitzenreiter – massiver Einbruch im Stadtkreis Mannheim

In 9 der 12 Regionen und in 27 der 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs expandierten die investiven Ausgaben gegenüber dem Vorjahr, wobei die regionale Entwicklung eine beachtliche Bandbreite aufwies (Tabelle 3). Das schwächste Wachstum unter den Regionen mit positiver Investitionsentwicklung erzielte gemessen am Investitionsvolumen von 627,1 Mill. DM (regionaler Investitionsanteil von 4,1 %) die zweitkleinste Region, die Region Donau-Iller. Mit einem Plus von 12,8 Mill. DM (2,1 %) profitierte sie ausschließlich vom kräftigen Investitionswachstum im Landkreis Biberach von 85,7 Mill. DM (41,6 %), der 1997 unter allen Kreisen des Landes am viertstärksten expandierte und die ansonsten intraregionalen Verluste der Region Donau-Iller kompensierte. Den umfangreichsten Investitionsanstieg hatte die Region Franken zu verzeichnen, in der die Industriebetriebe fast

1,4 Mrd. DM und damit 214,1 Mill. DM (18,5 %) mehr als im Jahr zuvor investierten (regionaler Investitionsanteil: 9,0 %). Hierzu beigetragen hatte insbesondere die anhaltend positive Investitionsentwicklung im Landkreis Heilbronn, der 1997 mit 156,2 Mill. DM (28,1 %) das höchste Investitionsplus aller Kreise im Land erzielte. Der Landkreis Heilbronn ist seit Mitte der 90er Jahre – vor dem Landkreis Rastatt in der Region Mittlerer Oberrhein – der Kreis mit der stärksten Investitionsdynamik im Südwesten. Das Investitionsniveau lag 1997 um 67 % über dem von 1995.

Ein mit der Region Franken vergleichbares Investitionsvolumen erzielte die Region Unterer Neckar, die allerdings im Unterschied zu der Wachstumsregion Franken 1997 den räumlichen Schwerpunkt der Investitionseinschränkungen bildete. Die dortigen massiven Einbußen in Höhe von 273,8 Mill. DM (-16,9%) gehen vor allem auf das Zentrum der Region, den Stadtkreis Mannheim, zurück, in dem die Industriebetriebe die Investitionsbudgets um 240,1 Mill. DM (-29,6 %) verschlankten. Kein anderer Kreis im Land hatte 1997 auch nur ansatzweise einen solch massiven Einbruch zu verzeichnen wie der traditionsreiche Industriestandort Mannheim. In der Größenordnung deutlich reduzierter fielen die Einschränkungen in den beiden anderen Regionen mit negativer Investitionsentwicklung aus: In der Region Ostwürttemberg nahm das Investitionsvolumen um 88,3 Mill. DM (-12,6 %) und in der Region Bodensee-Oberschwaben um 2,3 Mill. DM (-0,3 %) ab. In der Region Ostwürttemberg trugen beide regionszugehörigen Kreise zum Rückgang bei: Der Landkreis Heidenheim hatte ein Minus von 38,5 Mill. DM (-12,7 %) und der Ostalbkreis von 49,7 Mill. DM (-12,5 %). Für den knappen Rückgang in der Region Bodensee-Oberschwaben war ausschließlich der Bodenseekreis verantwortlich, in dem – nach dem Stadtkreis Mannheim – die zweithöchste Investitionseinschränkung der baden-württembergischen Kreise stattfand (-74,3 Mill. DM bzw. -19,6 %).

Tabelle 2

Investitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe¹⁾ in Baden-Württemberg 1997 nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen

Beschäftigtengrößenklassen Umsatzgrößenklassen	Betriebe		Beschäftigte ¹⁾		Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen			Investitionen je Beschäftigten
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%	kumuliert in %	DM
Investitionen in Betrieben mit ... bis ... Beschäftigten								
unter 50	3 939	47,0	119 539	9,7	1 096 229	7,2	7,2	9 170
50 – 99	1 958	23,4	136 861	11,1	1 387 923	9,1	16,3	10 141
100 – 199	1 208	14,4	169 809	13,8	1 595 944	10,5	26,8	9 398
200 – 499	884	10,6	267 267	21,7	2 733 583	17,9	44,7	10 228
500 – 999	237	2,8	161 052	13,1	1 733 162	11,4	56,1	10 762
1 000 und mehr	152	1,8	375 107	30,5	6 691 662	43,9	100	17 839
Zusammen	8 378	100	1 229 635	100	15 238 503	100	X	12 393
Investitionen in Betrieben mit ... bis unter ... Mill. DM Umsatz								
unter 5	2 160	25,8	105 592	8,6	1 121 783	7,4	7,4	10 624
5 – 10	1 904	22,7	81 728	6,6	663 708	4,4	11,7	8 121
10 – 25	1 964	23,4	145 368	11,8	1 400 104	9,2	20,9	9 631
25 – 50	1 026	12,2	150 880	12,3	1 426 918	9,4	30,3	9 457
50 – 100	690	8,2	172 433	14,0	1 892 454	12,4	42,7	10 975
100 und mehr	634	7,6	573 634	46,7	8 733 535	57,3	100	15 225
Zusammen	8 378	100	1 229 635	100	15 238 503	100	X	12 393

¹⁾ Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Beschäftigte am 30. September.

Tabelle 3

Investitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe¹⁾ in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 1995 bis 1997

Kreis Region Regierungsbezirk Land	Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen								
	1995	1996	1997						
	insgesamt		darunter Aus- rüstungen		Veränderung gegen 1996		je Beschäftigten	Struktur- anteil	Investitions- quote ¹⁾
	Mill. DM				%		DM	%	
Stadtkreis Stuttgart	1 181,9	1 602,5	1 683,7	1 636,1	+ 81,2	+ 5,1	19 758	11,0	6,0
Landkreise									
Böblingen	860,8	1 143,1	1 089,2	1 063,8	- 53,9	- 4,7	16 185	7,1	2,7
Esslingen	617,7	787,2	920,6	810,4	+ 133,5	+ 17,0	13 174	6,0	4,8
Göppingen	267,3	231,2	217,2	197,9	- 14,0	- 6,0	7 130	1,4	2,9
Ludwigsburg	604,6	570,7	600,5	524,8	+ 29,8	+ 5,2	10 440	3,9	4,2
Rems-Murr-Kreis	463,9	375,1	406,2	364,4	+ 31,1	+ 8,3	8 877	2,7	3,4
Region Stuttgart	3 996,2	4 709,8	4 917,5	4 597,4	+ 207,7	+ 4,4	13 808	32,3	4,1
Stadtkreis Heilbronn	231,5	183,7	195,3	174,4	+ 11,3	+ 6,1	11 899	1,3	3,6
Landkreise									
Heilbronn	426,4	555,6	711,9	608,9	+ 156,2	+ 28,1	20 124	4,7	5,1
Hohenlohekreis	138,5	144,8	155,5	133,6	+ 10,7	+ 7,4	9 764	1,0	4,4
Schwäbisch Hall	183,3	174,2	173,8	152,9	- 0,4	- 0,2	8 658	1,1	3,4
Main-Tauber-Kreis	129,4	101,5	137,8	108,6	+ 36,4	+ 35,9	8 781	0,9	3,9
Region Franken	1 109,1	1 159,9	1 374,0	1 178,3	+ 214,1	+ 18,5	13 281	9,0	4,3
Landkreise									
Heidenheim	246,5	304,4	265,9	243,4	- 38,5	- 12,7	11 595	1,7	4,9
Ostalbkreis	393,5	396,8	347,1	316,3	- 49,7	- 12,5	8 627	2,3	3,6
Region Ostwürttemberg	639,9	701,2	613,0	559,6	- 88,3	- 12,6	9 704	4,0	4,1
Regierungsbezirk Stuttgart	5 745,3	6 570,9	6 904,5	6 335,4	+ 33,6	+ 5,1	13 207	45,3	4,1
Stadtkreis Baden-Baden	33,7	37,7	41,7	36,4	+ 4,0	+ 10,5	8 592	0,3	3,3
Karlsruhe	305,1	224,7	251,4	210,8	+ 26,7	+ 11,9	10 119	1,6	1,8
Landkreise									
Karlsruhe	459,2	435,9	394,5	355,2	- 41,3	- 9,5	10 654	2,6	3,0
Rastatt	515,0	716,6	786,2	763,9	+ 69,6	+ 9,7	22 860	5,2	10,3
Region Mittlerer Oberrhein	1 312,7	1 414,9	1 473,8	1 366,4	+ 58,9	+ 4,2	14 575	9,7	4,1
Stadtkreis Heidelberg	111,1	145,2	130,4	107,2	- 14,9	- 10,2	11 421	0,9	4,7
Mannheim	694,5	810,6	570,5	523,6	- 240,1	- 29,6	11 901	3,7	3,2
Landkreise									
Neckar-Odenwald-Kreis	138,5	129,2	136,5	117,7	+ 7,3	+ 5,7	10 321	0,9	4,4
Rhein-Neckar-Kreis	520,1	539,6	513,5	464,8	- 26,1	- 4,8	12 238	3,4	3,4
Region Unterer Neckar	1 464,2	1 624,7	1 350,9	1 213,3	- 273,8	- 16,9	11 794	8,9	3,5
Stadtkreis Pforzheim	110,0	98,1	120,3	112,8	+ 22,2	+ 22,6	7 873	0,8	3,8
Landkreise									
Calw	142,1	112,3	107,7	82,5	- 4,6	- 4,1	10 155	0,7	4,5
Enzkreis	229,5	229,4	241,3	205,4	+ 12,0	+ 5,2	10 469	1,6	4,8
Freudenstadt	174,4	146,6	179,5	147,3	+ 32,9	+ 22,4	12 604	1,2	5,2
Region Nordschwarzwald	656,0	586,4	648,8	547,9	+ 62,4	+ 10,6	10 270	4,3	4,6
Regierungsbezirk Karlsruhe	3 432,9	3 626,0	3 473,5	3 127,6	- 152,5	- 4,2	12 457	22,8	3,9
Stadtkreis Freiburg im Breisgau	218,5	206,6	303,3	269,2	+ 96,7	+ 46,8	22 470	2,0	6,9
Landkreise									
Breisgau-Hochschwarzwald	211,2	169,3	198,7	169,0	+ 29,5	+ 17,4	12 835	1,3	4,9
Ermendingen	128,2	105,4	119,1	108,0	+ 13,7	+ 13,0	9 209	0,8	4,3
Ortenaukreis	526,2	453,8	471,1	414,9	+ 17,3	+ 3,8	9 719	3,1	3,2
Region Südlicher Oberrhein	1 084,1	935,0	1 092,2	961,1	+ 157,1	+ 16,8	12 084	7,2	4,2
Landkreise									
Rottweil	212,2	191,6	236,9	208,5	+ 45,3	+ 23,7	12 704	1,6	5,1
Schwarzwald-Baar-Kreis	301,2	272,0	260,9	232,9	- 11,1	- 4,1	9 241	1,7	3,9
Tuttlingen	196,9	232,1	244,0	211,2	+ 11,9	+ 5,1	10 889	1,6	4,9
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	710,4	695,7	741,9	652,6	+ 46,2	+ 6,6	10 706	4,9	4,5
Landkreise									
Konstanz	300,2	291,2	283,5	262,7	- 7,7	- 2,6	11 371	1,9	3,8
Lörrach	278,2	328,5	374,4	343,7	+ 45,8	+ 14,0	15 959	2,5	4,4
Waldshut	165,7	163,2	156,0	132,1	- 7,3	- 4,4	11 084	1,0	3,3
Region Hochrhein-Bodensee	744,2	782,9	813,8	738,5	+ 30,9	+ 3,9	13 029	5,3	3,9
Regierungsbezirk Freiburg	2 538,7	2 413,7	2 647,9	2 352,2	+ 234,2	+ 9,7	11 920	17,4	4,2
Landkreise									
Reutlingen	447,3	430,3	444,8	431,7	+ 14,5	+ 3,4	13 543	2,9	5,9
Tübingen	112,3	131,7	117,0	99,8	- 14,7	- 11,2	7 970	0,8	3,3
Zollernalbkreis	240,3	215,6	234,0	197,9	+ 18,4	+ 8,5	8 612	1,5	3,7
Region Neckar-Alb	799,9	777,6	795,7	729,3	+ 18,1	+ 2,3	10 654	5,2	4,6
Stadtkreis Ulm	198,9	226,4	178,0	155,2	- 48,4	- 21,4	7 783	1,2	2,2
Landkreise									
Alb-Donau-Kreis	164,4	182,1	157,6	145,5	- 24,5	- 13,4	9 555	1,0	3,2
Biberach	199,7	205,8	291,5	215,3	+ 85,7	+ 41,6	12 526	1,9	4,4
Region Donau-Iller ²⁾	563,0	614,3	627,1	516,0	+ 12,8	+ 2,1	10 012	4,1	3,2
Landkreise									
Bodenseekreis	235,5	380,1	305,8	284,1	- 74,3	- 19,6	11 939	2,0	3,7
Ravensburg	283,1	277,6	333,6	289,2	+ 56,0	+ 20,2	11 742	2,2	4,1
Sigmaringen	155,9	134,4	150,4	124,1	+ 16,0	+ 11,9	10 343	1,0	4,2
Region Bodensee-Oberschwaben	674,4	792,1	789,8	697,3	- 2,3	- 0,3	11 519	5,2	4,0
Regierungsbezirk Tübingen	2 037,3	2 184,0	2 212,7	1 942,7	+ 28,7	+ 1,3	10 747	14,5	3,9
Baden-Württemberg	13 754,2	14 794,5	15 238,5	13 757,8	+ 444,0	+ 3,0	12 393	100	4,0

*1) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. - 1) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Umsatz. - 2) Soweit Land Baden-Württemberg.

Region Stuttgart im Aufwind, jedoch noch weit entfernt von den Glanzzeiten

In der Region Stuttgart, dem wirtschaftlich-industriellen Kernraum des Landes, erhöhten die Industriebetriebe die investiven Ausgaben 1997 nochmals um 207,7 Mill. DM (4,4 %) auf über 4,9 Mrd. DM, nachdem bereits 1996 eine rege Investitionstätigkeit zu einem kräftigen regionalen Investitionswachstum von 713,6 Mill. DM (17,9 %) führte. 1997 wurde in der Region Stuttgart wieder nahezu jede dritte DM der Südwestindustrie investiert (32,3 %). Mit deutlichem Abstand folgten die Regionen Mittlerer Oberrhein (9,7 %), Franken (9 %) und Unterer Neckar (8,9 %). Die Ergebnisse in der Region Stuttgart sollten jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das gegenwärtige Investitionsniveau noch sehr weit von den Spitzenwerten entfernt ist, die 1990 in dieser Region erzielt wurden. Allerdings hatten sich in den Jahren nach 1990 auch außergewöhnlich drastische Entwicklungen vollzogen (Schaubild 2).

Zur Erinnerung: Die Ausgangslage war glänzend und von Spitzenergebnissen gekennzeichnet. Der regionale Investitionshöhepunkt trat bereits 1990 ein, also ein Jahr früher als im Land. Damals gaben die Betriebe in dieser Wirtschaftsregion fast 7 Mrd. DM bzw. 37,4 % der Investitionen im Südwesten aus – beides Rekordwerte. Aber bereits ein Jahr später fand die Herrlichkeit ein abruptes Ende. Die Investitionstätigkeit kippte, und die Region Stuttgart war landesweit der räumliche Schwerpunkt der Investitionseinschränkungen. Die Herrschaft des Minus-Zeichens dauerte vier Jahre an. Bis zum Ende der Talfahrt – 1994 – trat nahezu eine Halbierung des Investitionsvolumens ein. Mit 3,7 Mrd. DM wurden nur noch 29,4 % des Investitionsvolumens der Südwestindustrie im wirtschaftlichen Kernraum Baden-Württembergs getätigt. Rechnerisch konzentrierten sich 43,4 % der baden-württembergischen Investitionskürzungen nach 1991 auf die Region Stuttgart. Es waren vor allem die industriellen Glanzlichter vergangener Jahre mit den höchsten regionalen Investitionsanteilen in Baden-Württemberg, der Stadtkreis Stuttgart und der Landkreis Böblingen, die mit steil nach unten weisender Investitionsrichtung die damalige Talfahrt der Region Stuttgart entscheidend beeinflussten. Allein für zwei Drittel der regionalen Investitionskürzungen von beinahe 3,3 Mrd. DM nach 1990 waren diese beiden Kreise verantwortlich.

Ab Mitte der 90er Jahre gehört die Region Stuttgart wieder zu den wachstumsstärksten Industriestandorten. In den letzten drei Jahren wurden hier mehr als 13,6 Mrd. DM von den Industriebetrieben investiert. Das Investitionsniveau lag 1997 um 23,1 % über dem von 1995. Lediglich in der Region Franken fiel das Investitionswachstum noch etwas höher aus (23,9 %). Mit dem Stadtkreis Stuttgart und den Landkreisen Böblingen und Esslingen stehen drei Teilräume der Region Stuttgart mit den höchsten Investitionsvolumina im Zeitraum 1995 bis 1997 vor dem Stadtkreis Mannheim mit knapp 2,1 Mrd. DM, den Landkreisen Rastatt (2 Mrd. DM), Ludwigsburg (1,8 Mrd. DM), der gleichfalls der Region Stuttgart angehört, und Heilbronn (1,7 Mrd. DM) an der Spitze im Südwesten. Allerdings kamen der Stadtkreis Stuttgart und der Landkreis Esslingen im Unterschied zum Landkreis Böblingen besser in Tritt. Die Industrie investierte im Stadtkreis Stuttgart ab 1995 wieder knapp 4,5 Mrd. DM. 1997 lag an diesem Standort das Investitionsniveau um 42,5 % über dem von 1995, womit er zu den dynamischsten Investitionsräumen in Baden-Württemberg gehörte und mit seinem regionalen Investitionsanteil von 11 % als einziger Kreis die 10-Prozent-Marke überschritt. Im Landkreis Esslingen fiel der Investitionsanstieg noch etwas stärker aus (49 %). Dort wurden in den letzten drei Jahren über 2,3 Mrd. DM investiert. Noch mehr waren

es zwar im Landkreis Böblingen (3,1 Mrd. DM), in dem es jedoch 1997 mit einem Minus von 53,9 Mill. DM (-4,7 %) zu den drittstärksten Investitionskürzungen in Baden-Württembergs Kreisen kam. Nach 1990 ist der regionale Investitionsanteil hier deutlich und dauerhaft unter die 10-Prozent-Schwelle abgesunken (1997: 7,1 %). Von den Glanzzeiten zu Beginn der 90er Jahre ist die Investitionstätigkeit im Landkreis Böblingen gegenwärtig noch weit entfernt.

Konjunkturreagible Leasinginvestitionen nach 1995 wieder im Ansteigen

Mit der in den 80er Jahren deutlich angestiegenen Bedeutung des Leasing-Geschäftes führte die seit der Einführung der Investitionserhebung konzeptionelle Beschränkung auf die Erfassung der auf den Anlagekonten des Investors aktivierten Bruttozugänge an Sachanlagen (Eigentümerkonzept) mehr und mehr zu einer unzureichenden Darstellung der tatsächlichen Investitionsaktivitäten. Denn mit der gewachsenen Bereitschaft der Wirtschaft, die zur Produktion erforderlichen Ausrüstungen und Gebäude nicht durch Kauf, sondern durch Leasing zu beschaffen, kam es zu einer Diskrepanz zwischen dem Wert der statistisch erfaßten, das heißt bilanzierten, und dem der effektiv genutzten Anlagen, da die durch Leasing beschafften Produktionsmittel zumeist beim Leasing-Geber aktiviert werden (zum Beispiel Leasingfirma, Hersteller-Leasing, Besitzgesellschaft) und nicht beim Leasing-Nehmer, der das geleaste Investitionsgut im Produktionsprozeß einsetzt. Einen Anhaltspunkt zur Einschätzung, in welchem Umfang zusätzlich zu den aktivierten Sachanlagen noch weitere investive Leistungen erbracht werden, geben die Aufwendungen der Betriebe für gemietete und gepachtete Sachanlagen, die 1997 auf fast 6,1 Mrd. DM anstiegen und damit eine Größenordnung von 40 % der aktivierten Investitionen erreichten (Tabelle 4). Im Hinblick auf die Zielsetzung einer möglichst umfassenden und genauen Darstellung der im Berichtsjahr *neu* getätigten Investitionen ist jedoch einschränkend zu berücksichtigen, daß die Angaben für die Aufwendungen für Mieten und Pachten sich auf alle Leasinggüter unabhängig vom Leasing-Zeitpunkt beziehen, das heißt also auch auf die bereits seit mehreren Jahren angemieteten Sachanlagen.

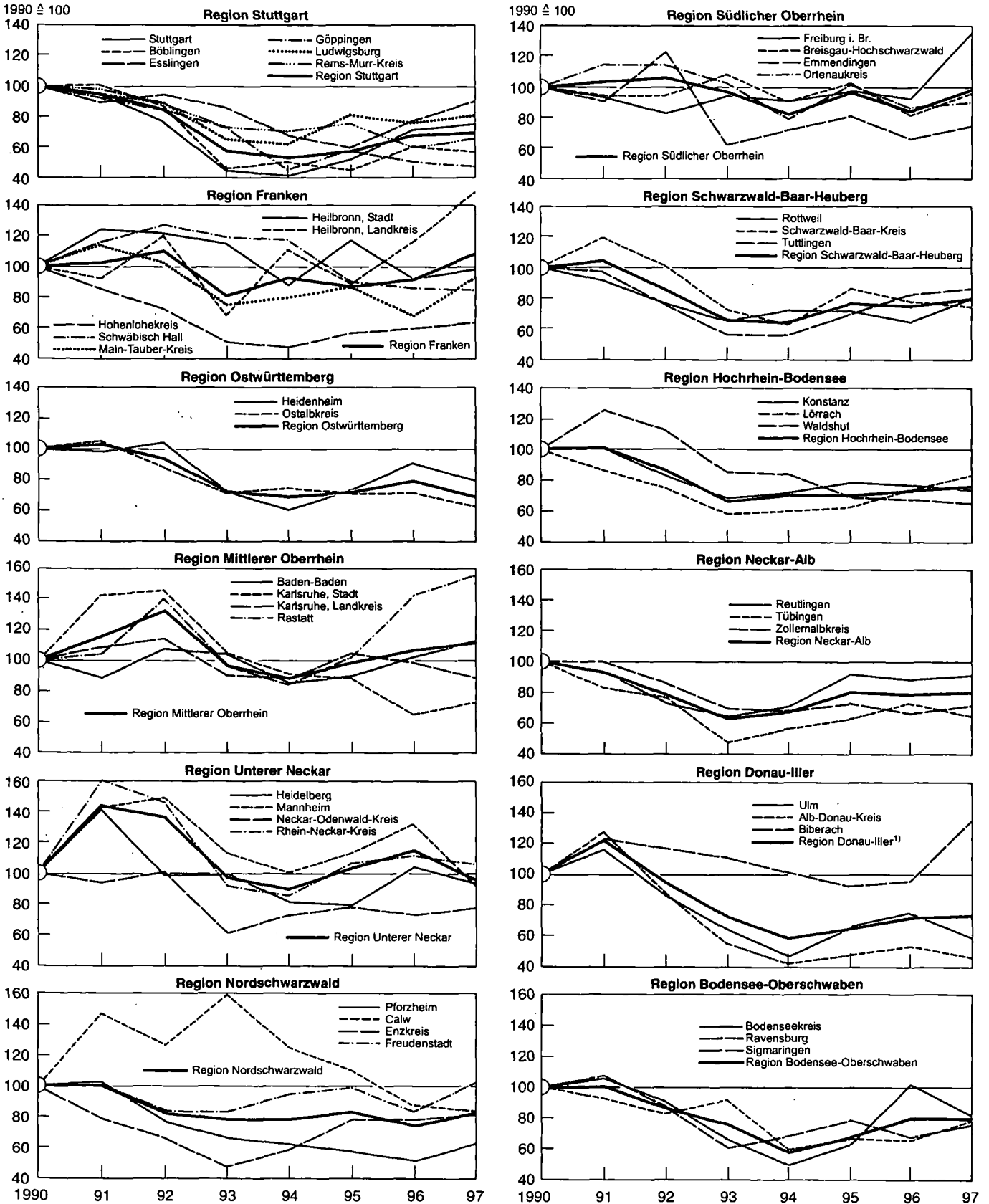
Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung erfolgte mit dem Berichtsjahr 1988 in der Investitionserhebung eine Ergänzung des Eigentümerkonzeptes um das Nutzerkonzept, indem im Erhebungskatalog zusätzlich nach dem „Wert der *neu* gemieteten und gepachteten *neuen* Sachanlagen“ gefragt wird. Durch die Erweiterung um das Nutzerkonzept sind seitdem auch die nicht beim Nutzer aktivierten Werte der *neu* gemieteten und gepachteten *neuen* Sachanlagen in die Investitionserhebung einbezogen.¹² Dieses Merkmal gestattet eine verbesserte Beurteilung der Bedeutung der durch Leasing finanzierten Investitionen (Miet- oder Leasinginvestitionen) in der Gegenüberstellung zu den aktivierten Bruttoanlageninvestitionen (Kaufinvestitionen), wodurch ein deutlicher Informationsgewinn für Aussagen über den tatsächlichen Verlauf und Umfang der Investitionsaktivitäten erzielt wird.

Die Mietinvestitionen zeigten in den 90er Jahren einen mit den Kaufinvestitionen gleichgerichteten Entwicklungsverlauf und brachen – gleichfalls sehr konjunkturreagibel – nach dem Höchst-

¹² Nicht erfaßt werden allerdings neue Sachanlagen mit einer Mietdauer bis zu einem Jahr, das Leasing für gebrauchte Investitionsgüter und für unbebaute Grundstücke.

Schaubild 2

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe*) in den Regionen sowie Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 1990 bis 1997



*) Bis 1994 nach der SYPRO-Systematik und ohne Bergbau. Ab 1995 nach der Systematik WZ 93 und einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Soweit Land Baden-Württemberg.

Tabelle 4

Investitionen, Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen und Wert der neu gemieteten und gepachteten neuen Sachanlagen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe^{*)} in Baden-Württemberg 1990 bis 1997 nach Wirtschaftsabteilungen

WZ93 Systematik-Nr.	Wirtschaftsabschnitte Ausgewählte Wirtschaftsabteilungen	Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen			Neu gemietete und gepachtete neue Sachanlagen (Mietinvestitionen)			Aktivierte Bruttuzugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen)	Gesamtinvestitionen (Miet- und Kaufinvestitionen)		Anteil der Miet- an den Gesamtinvestitionen			
		insgesamt	Veränderung gegen Vorjahr		insgesamt	Veränderung gegen Vorjahr			insgesamt	Veränderung gegen Vorjahr				
			Anteil an den Kaufinvestitionen	Anteil an den Kaufinvestitionen		Anteil an den Kaufinvestitionen	Anteil an den Kaufinvestitionen							
		Mill. DM	%		Mill. DM	%		Mill. DM	%					
C + D	1990	4 907,1	+ 441,3	+ 9,9	26,3	2 088,5	+ 267,0	+ 14,7	11,2	18 629,6	20 718,1	+ 2 489,5	+ 13,7	10,1
	1991	5 361,9	+ 454,7	+ 9,3	27,6	2 897,0	+ 808,5	+ 38,7	14,9	19 416,7	22 313,8	+ 1 595,7	+ 7,7	13,0
	1992	5 830,1	+ 468,2	+ 8,7	32,6	2 593,2	- 303,8	- 10,5	14,5	17 882,0	20 475,2	- 1 838,6	- 8,2	12,7
	1993	5 934,7	+ 104,7	+ 1,8	44,2	2 001,5	- 591,8	- 22,8	14,9	13 431,8	15 433,2	- 5 042,0	- 24,6	13,0
	1994	5 809,8	- 125,0	- 2,1	46,2	1 806,1	- 195,4	- 9,8	14,4	12 564,6	14 370,7	- 1 062,5	- 6,9	12,6
	1995	5 761,9	X	X	41,9	1 754,9	X	X	12,8	13 754,2	15 509,1	X	X	11,3
	1996	5 615,6	- 146,3	- 2,5	38,0	1 835,5	+ 80,6	+ 4,6	12,4	14 794,5	16 630,0	+ 1 121,0	+ 7,2	11,0
	1997	6 088,5	+ 472,8	+ 8,4	40,0	2 016,6	+ 181,1	+ 9,9	13,2	15 238,5	17 255,1	+ 625,1	+ 3,8	11,7
	davon													
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	18,2	+ 4,2	+ 29,9	12,6	1,6	- 3,5	- 69,4	1,1	145,0	146,6	- 4,5	- 3,0	1,1
D	Verarbeitendes Gewerbe	6 070,2	+ 468,6	+ 8,4	40,2	2 015,1	+ 184,7	+ 10,1	13,4	15 093,5	17 108,6	+ 629,6	+ 3,8	11,8
15 + 16	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	416,8	+ 34,0	+ 8,9	53,3	142,6	- 0,8	- 0,6	18,2	781,5	924,1	+ 7,4	+ 0,8	15,4
17	Textilgewerbe	110,0	+ 13,7	+ 14,3	51,9	24,9	- 1,3	- 4,9	11,8	211,8	236,7	- 60,6	- 20,4	10,5
18	Bekleidungs-gewerbe	80,8	+ 6,2	+ 8,4	102,3	11,7	- 22,9	- 66,2	14,8	79,0	90,6	- 27,6	- 23,3	12,9
20	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	93,4	+ 5,4	+ 6,1	48,8	41,5	+ 10,4	+ 33,5	21,7	191,3	232,9	- 0,6	- 0,3	17,8
21	Papiergewerbe	160,2	+ 15,1	+ 10,4	34,8	58,6	- 30,0	- 33,8	12,7	460,8	519,4	- 47,4	- 8,4	11,3
22	Verlags-gewerbe, Druck-gewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	281,5	+ 14,6	+ 5,5	55,0	63,1	- 89,4	- 58,6	12,3	512,0	575,1	- 201,2	- 25,9	11,0
24	Chemische Industrie	325,6	- 31,8	- 8,9	31,1	140,8	+ 13,5	+ 10,6	13,4	1 047,3	1 188,1	- 66,2	- 5,3	11,9
25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	293,9	+ 13,2	+ 4,7	46,1	133,7	+ 24,4	+ 22,3	21,0	638,2	771,9	+ 49,6	+ 6,9	17,3
26	Glas-gewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	91,0	- 2,8	- 3,0	20,2	8,2	- 31,8	- 79,6	1,8	451,7	459,9	+ 19,4	+ 4,4	1,8
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	119,3	+ 3,3	+ 2,8	44,1	35,4	+ 12,8	+ 56,7	13,1	270,8	306,3	+ 22,2	+ 7,8	11,6
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	584,3	+ 12,6	+ 2,2	48,8	281,5	+ 112,1	+ 66,1	23,5	1 196,7	1 478,1	+ 285,7	+ 24,0	19,0
29	Maschinenbau	1 152,2	+ 27,5	+ 2,4	51,7	426,2	+ 42,0	+ 10,9	19,1	2 226,9	2 653,0	+ 9,0	+ 0,3	16,1
30	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	55,1	+ 15,8	+ 40,1	42,7	129,2
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	437,8	+ 59,2	+ 15,6	51,2	139,4	+ 39,4	+ 39,4	16,3	855,5	994,9	+ 139,3	+ 16,2	14,0
32	Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	200,3	+ 1,6	+ 0,8	30,4	57,0	- 5,5	- 8,7	8,6	659,3	716,3	+ 22,8	+ 3,3	8,0
33	Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	247,0	+ 5,9	+ 2,5	49,3	92,9	+ 24,8	+ 36,4	18,6	500,4	593,4	- 22,6	- 3,7	15,7
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 120,3	+ 257,4	+ 29,8	25,8	133,3	- 42,9	- 24,4	3,1	4 335,3	4 468,6	+ 346,0	+ 8,4	3,0
35	Sonstiger Fahrzeugbau	25,0	- 4,8	- 16,2	35,3	3,0	- 2,3	- 43,1	4,3	70,9	73,9	- 77,3	- 51,1	4,1
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen	254,1	+ 25,2	+ 11,0	68,3	83,6	.	.	22,5	372,1	455,7	.	.	18,3
37	Recycling	6,7	+ 0,6	+ 10,2	33,4	1,5	.	.	7,7	19,9	21,5	.	.	7,1

^{*)} Bis 1994 nach der SYPRO-Systematik und ohne Bergbau. Ab 1995 nach der Systematik WZ 93 und einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Für 1995 liegen aufgrund der Systematikänderung keine Veränderungsdaten vor (vgl. Fußnote 4 im Text).

wert im Jahr 1991 (2,9 Mrd. DM) in den Folgejahren bis 1995 (1,8 Mrd. DM) drastisch ein. Erst 1996 nahmen die Mietinvestitionen wieder zu, und in 1997 setzte sich der Anstieg verstärkt fort: Mit einem Plus von 181,1 Mill. DM erreichten die Mietinvestitionen der Betriebe erstmals nach 1993 wieder einen Wert von 2,0 Mrd. DM. Der relative Anstieg der Mietinvestitionen (9,9 %) fiel höher aus als bei den Kaufinvestitionen (3 %). Zusammengefaßt ergeben die Miet- und Kaufinvestitionen mit 17,3 Mrd. DM den Wert der erstmals in 1997 im Produktionsprozeß eingesetzten Anlagegüter und lag damit um 625,1 Mill. DM (3,8 %) über dem Vorjahresergebnis. Der Anteil der geleasteten Anlagegüter an den Gesamt-Investitionen variierte in den 90er Jahren in einem relativ engen Korridor zwischen 10,1 % und 13 % und bewegte sich 1997 im mittleren Bereich dieser Bandbreite (11,7 %). Bezieht man die Leasinginvestitionen auf den Wert der aktivierten Bruttoanlageinvestitionen, so erreichen sie 1997 einen nicht unbeachtlichen Anteil von 13,2 %. Dies verdeutlicht, daß eine eindimensionale Einengung der Betrachtung des Investitionsgeschehens auf die beim Eigentümer aktivierten Investitionen die tatsächlichen Investitionsaktivitäten doch erheblich unterschätzt. Die Leasinginvestitionen sind offenbar besonders bei Investitionen in Bauten von größerer Bedeutung: Während bei den aktivierten Investitionen lediglich 9 % auf Bauinvestitionen entfielen, waren es bei den Leasinginvestitionen immerhin 28,3 %, die für im Neuzustand angemietete Bauten aufgewendet wurden. Die Industriebetriebe investierten 1997 in das Immobilienleasing 569,9 Mill. DM und in das Ausrüstungsleasing 1,4 Mrd. DM. Im Vergleich zu 1996 zog das Immobilienleasing deutlich stärker an (32,9 %) als das Ausrüstungsleasing (2,9 %). Bezogen auf die Gesamtinvestitionen variieren die Leasinginvestitionen in ihrer branchenspezifischen Bedeutung für den Umfang der Investitionsaktivitäten in erheblichem Maße. Ausgesprochen niedrige Mietinvestitionsanteile traten im Bereich „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (1,8 %) und in der „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ (3 %) auf. Im Unterschied hierzu spielten in der „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (19 %) und in der „Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren“ (18,3 %) die Leasinginvestitionen eine wesentlich größere Rolle.

Ab Berichtsjahr 1998: Entlastung der Berichtspflichtigen durch Kürzungen im nationalen Erhebungsprogramm – jedoch Ausweitungen durch EU-Verordnung

Die Bundes- und Landespolitik verfolgt seit einigen Jahren verstärkt das Ziel, die Amtliche Statistik auf das absolut Notwendige zu begrenzen, um damit zur Entlastung der Wirtschaft von statistischen Berichtspflichten und zur Verschlankung des Staates beizutragen. Es war durchaus ein konsequenter Schritt, die jährliche Investitionserhebung im Produzierenden Gewerbe in die Reduzierungsüberlegungen mit einzubeziehen, zumal bei einigen wenigen Merkmalen tatsächlich Redundanzen zum Merkmalsprogramm der Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe (KSE) vorhanden sind und insoweit bei den KSE-Unternehmen merkmalsbezogen eine Doppelbefragung erfolgt. Der entscheidende Anstoß ging allerdings von den Überlegungen zur Umsetzung der EU-Verordnung über die Unternehmensstrukturstatistik (StrukturVO)¹³ aus, deren Informationsanforderungen unter ande-

rem im Erhebungsbereich Verarbeitendes Gewerbe über das hinausgehen, was gegenwärtig im nationalen Erhebungsprogramm erfragt wird. Aufgrund der Politikvorgaben zur Begrenzung der Amtlichen Statistik auf das absolut Notwendige sind die nationalen Erhebungsprogramme zur Erfüllung von EU-Verpflichtungen aber nur insoweit auszuweiten, als dies unumgänglich erforderlich ist. Dies schließt ein, nach nationalem Recht angeordnete Erhebungen zur Kompensation zu streichen oder auf Dauer auszusetzen, sofern der Informationsverlust vertretbar erscheint. Für die Investitionserhebung bedeutet dies ab dem Berichtsjahr 1998 eine Kürzung im traditionellen Erhebungsprogramm,¹⁴ konkret: den Verzicht in den Erhebungen bei Unternehmen und Betrieben auf die Merkmale „Material- und Warenbestände am Anfang und am Ende des Jahres“ sowie der „Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen“. Ergebnisse für diese Angaben stehen zukünftig nur noch auf Stichprobenbasis für die in die KSE einbezogenen Unternehmen zur Verfügung. Für die Wirtschaft bedeutet die Reduzierung der Angaben um fast 40 % bei den Unternehmen und fast 50 % bei den Betrieben zweifellos einen nicht unerheblichen Entlastungseffekt, wobei insbesondere der Wegfall der durchaus aufwendigen Ermittlung und Aufteilung der Material- und Warenbestände eines Unternehmens auf seine einzelnen Betriebsstandorte ins Gewicht fallen dürfte. Vor allem der Verzicht auf die Erhebung der Angaben der Material- und Warenbestände – eine im übrigen von Baden-Württemberg schon seit vielen Jahren gestellte Forderung –, bei denen es sich um Bilanzdaten handelt, die aufgrund von teilweise komplexen Bewertungsvorgängen oftmals zu erheblichen Verzögerungen in der Datenerhebung der Unternehmen an die Statistischen Landesämter führten, läßt aus Sicht des Statistischen Landesamtes einen Beschleunigungseffekt für die Ergebnisfertigstellung erwarten. In der Verbesserung der Aktualität dürfte für die Statistischen Ämter der entscheidende Gewinn liegen, wenn man sich vor Augen führt, daß bundesweit an Kosteneinsparungen in den Statistikbehörden im Zusammenhang mit den Merkmalsreduzierungen jährlich knapp über 300 000 DM kalkuliert sind – eine Größenordnung von etwa 4,5 Personalstellen. Eine Fertigstellung der Länderergebnisse und deren Lieferung an das Statistische Bundesamt bis Ende September des auf das Berichtsjahr folgenden Kalenderjahres – ein Vierteljahr früher als gegenwärtig – erscheint bei entsprechenden organisatorischen Maßnahmen nicht unrealistisch.

Den Kürzungen im nationalen Erhebungsprogramm stehen Ausweitungen aufgrund der StrukturVO gegenüber: In die Investitionserhebung der Unternehmen wird bereits ab dem Berichtsjahr 1998 die Frage nach dem „Wert der mit Finanzierungsleasing beschafften Sachanlagen“ als jährlich zu erhebendes Merkmal aufgenommen.¹⁵ Ferner wird beginnend mit Berichtsjahr 2000 zu

¹⁴ Die rechtliche Regelung erfolgte im Wege der „Verordnung zur Aussetzung von Erhebungsmerkmalen nach dem Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe (ProdGewStatGAussV)“ vom 17. Juli 1998 (BGBl. I S. 1893).

¹⁵ Beim *Finanzierungsleasing* finanziert der Leasinggeber eine vom Leasingnehmer getroffene Investitionsentscheidung. Entscheidendes Kriterium für das Finanzierungsleasing ist, daß der Vertrag über eine **feste unkündbare Laufzeit** geschlossen ist, die in der Regel der gesamten/überwiegenden wirtschaftlichen Nutzungsdauer des Leasingobjektes entspricht. Der Leasingnehmer kann während der Vertragsdauer das Leasinggut – wie bei einem Kauf – in einer Weise nutzen, die den Rechten und Pflichten eines Eigentümers weitgehend entspricht. Der Leasingnehmer ist zuständig für Wartung, Instandhaltung oder Ersatz des Leasinggutes bei Verlust, Diebstahl, Beschädigung oder vorzeitigem Verschleiß: Der Leasingnehmer trägt das **Investitionsrisiko**. Im Unterschied hierzu ist beim *Operating-Leasing* der Leasinggeber der **Investor**, der Leasingnehmer nutzt lediglich die Investitionen eines anderen. Der Leasingnehmer mietet für eine unbestimmte, jederzeit kündbare Dauer das Leasinggut, für dessen Instandhaltung, Instandsetzung und Ersatz der Leasinggeber zuständig ist. Der Leasinggeber vermietet das Leasinggut während dessen wirtschaftlicher Nutzungsdauer üblicherweise an mehrere Leasingnehmer.

¹³ „Verordnung (EG, Euratom) Nr. 58/97 des Rates vom 20. Dezember 1996 über die strukturelle Unternehmensstatistik.“ Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Nr. L 14, S. 1 vom 17. Januar 1997.

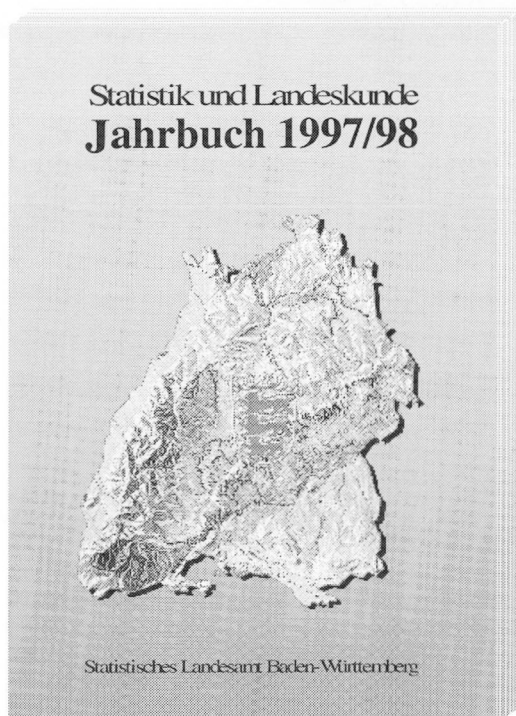
künftig alle drei Jahre nach den immateriellen Anlagen gefragt, das heißt nach den „Bruttoinvestitionen in Konzessionen, Patente, Lizenzen, Warenzeichen und ähnliche Rechte“ und den „Investitionen in erworbene Software.“ Gleichfalls im mehrjährigen Erhebungsrhythmus werden frühestens ab Berichtsjahr 2000 für juristische Personen Angaben zu den Finanzanlagen, worunter „Käufe von Aktien und Beteiligungen“ und „Verkäufe von Aktien und Beteiligungen“ zu verstehen sind, zu erheben sein. Kurzum: hinsichtlich des Entlastungsaspektes könnte sich die Wirtschaft an ein Sprichwort erinnern fühlen und der Eindruck entstehen: wie gewonnen, so zerronnen. Bedenkt man aber, daß von den Ausweitungen nicht alle Berichtspflichtigen – nur Unternehmen bzw. juristische Personen – betroffen sind und die neuen Angaben mit Ausnahme des Finanzierungsleasings nicht jährlich abgefragt werden und zudem auf Bilanzdaten der Unternehmen beru-

hen, so darf man per saldo sicherlich von einem Entlastungseffekt der Merkmalsreduzierungen im nationalen Erhebungskatalog ausgehen. Die nächsten Jahre werden aber für die Statistischen Ämter kein Weniger an Arbeit bringen. Die neuen Merkmale, die teilweise nicht unbedingt von geringer Sensibilität sind, müssen zunächst einmal in die Erhebungspraxis eingeführt, das heißt auch einer statistischen Erhebungen zunehmend skeptisch gegenüberstehenden Wirtschaft nahegebracht werden. Von deren Akzeptanz und der Überzeugungsarbeit der Mitarbeiter/-innen in den Statistischen Ämtern wird es schließlich abhängen, inwieweit die Erhebbarkeit der neuen Merkmale in den „Niederungen des Erhebungsgeschäftes“ gegeben ist und ob die Datenqualität statistischen Standards genügen kann.

Dipl.-Geograph Jürgen Kotter



STATISTISCHES LANDESAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG



264 Seiten, kaschiert,
55,- DM zuzüglich Versandkosten,
Artikel-Nr. 1112 98001, ISSN 0408-1706
ISBN 3-923 292-74-0

Vertrieb:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Str. 68, 70199 Stuttgart
Telefon (0711) 641-2866, Telefax (0711) 641-2130, E-Mail: stala.bw@t-online.de
Internet: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>

Die **Jahrbücher für Statistik und Landeskunde Baden-Württemberg** enthalten größere wissenschaftliche Abhandlungen aus verschiedenen Fachgebieten der amtlichen Statistik.

Die Themen im **Jahrbuch 1997/98**:

- Einkommensdisparitäten
- Institutionelles Sozialbudget
- Sozialausgaben bei alternder Bevölkerung
- Analyse der Handwerkszählung
- Rechnungsstile in der öffentlichen Verwaltung
- Die Kommunen als Kunden der amtlichen Statistik
- Satellitenfernerkundung: Das DAMUSI-Projekt
- Verflechtung forschungsintensiver Produktionsbereiche